

Zusammenspiel der Fachpersonen: Gesunde Impulse geben

Erlebte Medizin und Pflege



In den elf Jahren, die ich im Sekretariat des Trägervereins Paracelsus-Spital arbeite und seit fünf Jahren auch für die Soleo Akademie, habe ich immer wieder versucht, das Besondere der Anthroposophischen Medizin zu erfassen. Das Wissen, das uns Rudolf Steiner gebracht hat, ist so komplex, dass es viel Zeit und Geduld braucht, um eine Idee davon zu bekommen ...

Vielleicht kann man ja die Anthroposophische Medizin auch gar nicht wirklich erklären?! Aber man kann sie erleben, zum Beispiel an den Veränderungen der Teilnehmenden unserer anthroposophischen Pflege-Weiterbildungskurse. Viele möchten nach dem Basiskurs unbedingt weitere Kurse besuchen, weil sie sich durch die Inhalte erfüllt erleben. Das Gleiche berichten auch Ärztinnen und Ärzte, die unsere anthroposophischen Weiterbildungen besucht haben. Wir erhalten manchmal wundervolle Dankesbriefe für die Arbeit, die wir durch den Trägerverein und Soleo leisten können. Den Dank möchte ich von Herzen an unsere wohlwollenden und grosszügigen Mitglieder, Spenderinnen und Spender weitergeben. Mit ihrer Unterstützung konnten wir bisher vieles bewirken und umsetzen. Und ich wünsche mir sehr, dass wir dies lange fortführen können, damit immer mehr Patienten, Pflegenden, Therapeuten und Ärzte von dieser, den Menschen berührenden Medizin, Pflege und Therapie profitieren können!



Edda Edzards
Kaufmännische
Mitarbeiterin Träger-
verein Paracelsus-Spital
und Soleo Akademie

Der Trägerverein Paracelsus-Spital engagiert sich im Gebiet der Anthroposophie für die Pflege- und Ärztereinbildungen, die Therapien und die Forschung. In dieser Ausgabe berichten eine Pflegenden, ein Arzt und eine Musiktherapeutin über ihre Begleitung von Menschen im Kranksein und Gesundwerden.

Es braucht ein vielschichtiges Zusammenspiel von Medizin, Pflege und Therapie, um den Menschen ganzheitlich zu begleiten und zu stärken. Dabei lassen sich eigentlich in jedem Moment kleinere und grössere Impulse setzen, die bei der Patientin oder dem Patienten nachwirken. «Weil die therapeutischen äusseren Anwendungen so gut sind, nehmen sie mir die betreuten Personen weg, indem sie gesund werden und mich nicht mehr brauchen», stellt Margaritha Bünter schmunzelnd fest. Die erfahrene Fachfrau Gesundheit (FaGe) hat sich bei Soleo (siehe Informationen auf Seite 2) in Anthroposophischer Pflege weitergebildet und arbeitet in diesem Gebiet nun als freiberufliche Spitex-Pflegenden, beispiels-

weise um daheim Menschen zu begleiten, die nach einem Spitalaufenthalt eine Nachsorge benötigen. Sie erzählt von einer über achtzigjährigen Frau, die nach einem Herzinfarkt und den stationären Behandlungen wieder zu Hause war und unter grossen Ängsten und Einschlafschwierigkeiten litt. Der Arzt verschrieb einhüllende Rhythmische Einreibungen und Auflagen mit der harmonisierenden Salbe aus Gold, Lavendel und Rose. «Ich besuchte sie abends, begann mit einer Rhythmischen Einreibung der Füsse und legte danach die verordnete Salben-Auflage auf die Herzgegend. Das wirkte wunderbar.» Schon nach kurzer Zeit sagte die Frau, sie brauche die Anwen-

Fortsetzung von Seite 1 ▷

dungen nicht mehr, so sehr sie diese auch geniessen würde, aber sie könne nun gut schlafen und sei auch tagsüber angstfrei. Die äusseren Anwendungen, das persönliche Gespräch und die innere Zuwendung der Fachfrau trugen bei der Patientin zur Ruhe und Genesung bei. So ganzheitlich arbeiten zu können, ist für Margaritha Bünter eine grosse Freude.

Früher war sie als FaGe bei einer Spitexorganisation angestellt und hatte zunehmend darunter gelitten, bei den Patientinnen und Patienten fast permanent unter Zeitdruck handeln zu müssen. «Oft war ich ja die einzige Person, der sie morgens hätten erzählen können, was sie geträumt haben.» Die Entscheidung, sich auf die Anthroposophische Pflege auszurichten und sich selbstständig zu machen, bedeutete für sie, einen Weg aus der ermüdenden und sinnentleerten Arbeitsweise zu finden und dennoch im Pflegebereich tätig sein zu können – in einem zweifellos wichtigen Beruf, den sie ursprünglich gewählt hatte, um Beziehungen zu den kranken Menschen zu pflegen.

Die Patientinnen und Patienten ermutigen, sich zu öffnen

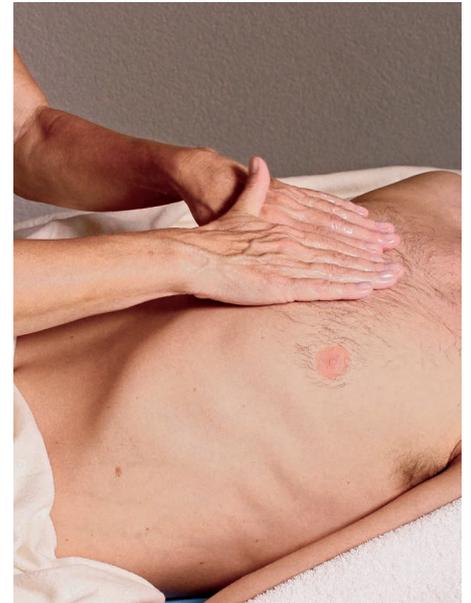
Auch für Helmut Knorr, Oberarzt am Zentrum für Integrative Onkologie (ZIO) des Paracelsus-Spitals Richterswil (PSR), war es schon immer wesentlich, sinnvoll tätig sein zu können, was grundsätzlich bedeute, eine menschenwürdige Begleitung und Therapie anzubieten und mit dem Patienten im Gespräch zu bleiben, um zu sehen, was ihm zurzeit gut tun könnte. «Deshalb sollten wir das Gegenüber auf verschiedenen Ebenen wahrnehmen. Der Patient lässt sich nicht auf Befunde reduzieren. Er kommt zu uns, weil er mit seiner Biografie und Geschichte,



Im Ärzteseminar sind auch die eigenen Erfahrungen mit Anwendungen wie dem Ingwer-Wickel oder Fusseinreibungen sowie mit den gestalterischen Therapien – wie dem Plastizieren auf Seite 1 – wichtig.

weil er als Mensch wahrgenommen werden will.» Wer sich mit der Diagnose Krebs auseinandersetzen muss, wird mit existenziellen Fragestellungen konfrontiert. «Da geht es notwendigerweise um alle drei Ebenen von Körper, Seele, Geist. Deshalb sollten wir auf diesen Ebenen arbeiten. Wir Ärzte sind sowohl als Menschen wie als Therapeuten gefragt. Nur wenn ich mich selbst mit den wesentlichen Fragen des Menschseins beschäftige und mich auf mein Gegenüber einlasse, kann ich den Patienten unterstützen und ihm Impulse für ein Weiterkommen geben.»

Helmut Knorr erzählt von einem an Krebs erkrankten, viel beschäftigten Manager, dem er unter anderem künstlerische Therapien wie das Plastizieren und Malen empfahl. «Er schaute mich bloss ungläubig an. Dennoch konnte ich ihn dazu ermutigen, sich doch zumindest ein bisschen zu öffnen. In unserer nächsten Sitzung sagte er unter Tränen, ihm sei noch nie so etwas Schönes passiert. Klar, weil er immer die Contenance wahren musste und noch nie in einem geschützten Raum den drängenden Themen nachgehen konnte.» Alle anthroposophischen Therapieformen (siehe Information auf Seite 4) und pflegerischen Anwendungen sollten gemäss Helmut Knorr zur integrativen Medizin gehören, und er selbst versteht sich als Teil dieses Ensembles aller



Pflegeweiterbildung bei Soleo

Soleo, die Akademie für Pflegeberufe Schweiz GmbH, bietet eine Vielzahl an Weiterbildungskursen zur Anthroposophischen Pflege an. Die äusseren Anwendungen spielen eine zentrale Rolle. Ebenso wichtig ist die innere Haltung, das Menschenbild der Pflegenden. Soleo wird vom Trägerverein Paracelsus-Spital, von der Klinik Arlesheim und Apis, dem Verein für Anthroposophische Pflege in der Schweiz, getragen. Kursprogramm: www.soleo-weiterbildung.ch

Fachgebiete. Erst das Zusammenspiel der Fachpersonen ermöglicht die ganzheitliche Patientenbegleitung.

Musiktherapie gehört zur Ganzheitlichkeit

Susanne Hidber, die anthroposophische Musiktherapeutin, arbeitet seit April am PSR, nachdem sie hier bereits ihr Praktikum während des Studiums absolviert hatte. Ihre jetzige Stelle wird vom Trägerverein Paracelsus-Spital finanziert. Susanne Hidber arbeitet besonders gern im Spital, weil es hier oft um Übergänge geht und weil sie weiss, dass sich die Musik entlang des gesamten Lebensbogens und besonders auch bei Geburt und Sterben wohltuend



«Der Patient lässt sich nicht auf Befunde reduzieren.»

Helmut Knorr,
Oberarzt Zentrum für
Integrative Onkologie
www.integrative-onkologie.ch

einsetzen lässt. Sie erzählt von einer sterbenden Patientin, die nach einer mit der Leier gespielten Melodie sagte, in ihr sei ein pastellfarbenes Bild entstanden, mit einer Blumenwiese und einem hüpfenden Kind, das den Boden nicht mehr ganz berührte, unter einem offenen Himmel.

Auch Menschen, die sich als nicht musikalisch bezeichnen, reagieren auf die Klänge und Melodien, welche die Therapeutin vor allem auf ihren Saiteninstrumenten spielt. «Wenn ich zum Beispiel auf der Leier eine Melodie mit Quinten spiele, wirkt dies eher entspannend und lösend, während Oktaven mehr das Stehvermögen und den Mut ansprechen. Beim Musizieren im Patientenzimmer sehe ich, was ankommt.» In der anthroposophischen Musiktherapie werden verschiedene musikalische Mittel wie Intervalle oder Tonarten, Rhythmen, Harmonien und Melodien eingesetzt. Die Patienten sind oft überrascht, mit welcher kleinen Nuancen grosse Veränderungen erzielt werden können und wie tief die Musik geht. «Nicht selten sagen die Menschen, die Tränen dürfen nun zum Vorschein kommen, es gehöre zum Verarbeitungsprozess der Krankheitssituation.» In den Therapiestunden am Bett wird oftmals etwas in Bewegung gesetzt, was später ambulant weitergeführt werden kann.

Kind geboren hat. «Es geht darum, sie mit musikalischen Mitteln zu stabilisieren und einzuhüllen.» Durchaus möglich, dass diese Frau nicht nur dem Leierspiel zuhören wird, sondern, angeleitet durch die Therapeutin, auch selbst eines der Instrumente zum Erklängen bringen wird. In einem anderen Zusammenhang erklärt Susanne Hidber, das eigene Aktivsein des Patienten sei besonders in psychisch herausfordernden Situationen wichtig, um neue Impulse zu setzen. Die Fokussierung auf das eigene Streichen und



«Mit kleinen musikalischen Nuancen grosse Veränderungen anregen.»

Susanne Hidber, Musiktherapeutin
www.suona-anam.ch

Ärzteausbildung in Arlesheim

In der Klinik Arlesheim – gegründet 1921 durch die Ärztin Ita Wegman – finden regelmässig Einführungsseminare und Ausbildungen für Medizinstudierende, Ärztinnen und Ärzte statt. Vermittelt werden unter anderem die Erfahrungen der Klinikmitarbeitenden in der praktisch angewandten Anthroposophischen Medizin und Therapie: «Wir helfen über die messbaren Befunde hinaus, die Prozesse im Kranksein und Gesundwerden erfassen zu lernen.» Informationen: www.aerzteausbildung.ch

Zupfen der Saiten, oft im Dialog mit Susanne Hidbers Spiel und Gesang, beruhigt das sonst unaufhaltsame Kreisen belastender Gedanken. Zudem führt die Musiktherapie manchmal zu schönen Zukunftsimpulsen. «Kürzlich hat eine Frau sich sozusagen vergessen und spontan mitgesungen. Dadurch entstand der Wunsch, nach dem Spitalaustritt das Jodeln zu erlernen. Bereits früher einmal wollte sie dies tun, doch ging dieser Wunsch verloren. Nun war es an der Zeit, dieses Vorhaben – gerade wegen ihrer Krankheit – in die Tat umzusetzen.»

Fortsetzung Seite 4 ▷

Die Patientin singt spontan mit und will Jodeln lernen

Eine Besonderheit der anthroposophischen Musiktherapie sind Kompositionen, die bis ins Organische hineinwirken können. «Beim Patienten, den ich heute Nachmittag erstmals besuche, wird eine speziell für das Herz komponierte Melodie zum Einsatz kommen. Eigentlich hatte ich aufgrund seines Krankheitsbildes etwas anderes vorbereitet. Doch während der heutigen interdisziplinären Besprechung kamen neue Elemente hinzu, die zeigten, was bei diesem Mann im Leben vorsichgeht.» Noch während sie sich hierzu Notizen macht, ruft eine Hebamme der Frauenklinik an und bittet Susanne Hidber, zu einer Patientin zu gehen, die ihr erstes



Trägerverein
Paracelsus-Spital

- Ich werde / wir werden Mitglied des Trägervereins Paracelsus-Spital
- Ich / wir möchte/n «natürlich kompetent» regelmässig erhalten
- Ich / wir möchte/n «natürlich kompetent» nicht mehr erhalten

Ich / wir bestellen

- Broschüre Trägerverein Paracelsus-Spital
- Broschüre Paracelsus-Spital Richterswil
- Broschüre Testament Legat Schenkung

Gemeinsam für ganzheitliche Medizin

Name _____

Vorname _____

Strasse / Nr. _____

PLZ / Ort _____

Geburtsjahr _____

Unterschrift _____

Datum _____

E-Mail _____

Fortsetzung von Seite 3 ▷

Als Arzt von den Patienten lernen

Helmut Knorr, seit Jahren als Facharzt in der komplementärmedizinischen Onkologie und Palliativmedizin engagiert, hat mit der berufsbegleitenden Weiterbildung zum Arzt für anthroposophisch erweiterte Medizin begonnen und wird hierfür vom Trägerverein Paracelsus-Spital finanziell unterstützt. «Ich habe die äusseren pflegerischen Anwendungen immer gern und mit Überzeugung verschrieben. Doch erst jetzt, im anthroposophischen Ärzteseminar (siehe Information auf Seite 3), nahm ich physisch wahr, wie beispielsweise ein Nierenwickel wirkt: schmerzlindernd, durchwärmend, energetisierend. Viele Ärzte haben da eine intellektuelle Barriere, doch man sollte es selbst ausprobieren. Das gilt auch für andere Therapien wie die Heil-

Anthroposophische Therapien in Richterswil

Das Paracelsus-Spital Richterswil bietet die folgenden anthroposophischen Therapieformen an, die allen stationären und ambulanten Patientinnen und Patienten zugänglich sind: Musiktherapie, Heileurythmie, Mal- und Gestaltungstherapie, Rhythmische Massage und Bädertherapie. Informationen: www.paracelsus-spital.com

eurythmie oder die Rhythmische Massage. Mein neu erworbenes theoretisches Wissen und die praktischen Erfahrungen aus der Weiterbildung in anthroposophischer Medizin, Pflege und Therapie fördern nicht zuletzt die Verständigung zwischen den Disziplinen. Darauf sind wir im Spital gegenseitig angewiesen. Wenn ich eine Therapie verschreibe, muss ich davon ausgehen können, dass sie mit fundiertem Knowhow und mit einer menschenwürdigen Haltung ausgeführt wird. Ich bin überzeugt, dass wir von den Patientinnen und Patienten vieles lernen können und auch selbst weiterkommen, wenn wir uns nicht ängstlich abgrenzen. Genauso wie der Patient muss ich mich selbst damit auseinandersetzen, was mir begegnet. Möglichst ohne es zu bewerten. Wenn ich sage, es gibt ein Thema, mit dem ich mich auseinandersetzen muss, begegne ich ihm anders, als wenn ich von einem Problem spreche. Im besten Fall erhält der Patient gute, auch spirituelle Unterstützung. Das ist essenziell.»

Spitalexterne Unterstützung

Für Margaritha Bünter, als spezialisierte Spitex-FaGe in der Region Basel unterwegs, ist es wichtig, dass sie mit Haus- oder Spitalärzten zusammenarbeiten kann, welche sie für die ambulanten Anwendungen beauftra-



«Es ist wichtig, Zeit zu haben, um zuhören zu können.»

Margaritha Bünter,
freiberufliche
Spitex-Fachfrau
www.gesundheitsimpuls.ch

gen. Das Wissen aus den Soleo-Weiterbildungen allein genüge nicht, es brauche die praktische Übung, den fachlichen Austausch unter Berufskolleginnen und Routine, um professionelle Sicherheit zu gewinnen. Nach dem erfolgreich absolvierten Grundkurs wird sie weitere Fachthemen bei Soleo vertiefen können, worin sie nun der Trägerverein Paracelsus-Spital finanziell unterstützt. Margaritha Bünter hat sich mit anderen anthroposophisch Pflegenden der Region zusammengesgeschlossen und möchte das Netz erweitern. «Nur so können wir die steigende Nachfrage nach Anwendungen wie Wickel, Auflagen und Rhythmischen Einreibungen bewältigen. Wie überall im Pflegebereich sind auch wir auf Nachwuchs angewiesen. Ich bin froh, hier angekommen zu sein, da ich nun wieder Beziehungspflege ausüben kann.»

Pascale Gmür

Gemeinsam für ganzheitliche Medizin

Bitte
frankieren

Trägerverein Paracelsus-Spital
Bergstrasse 7
8805 Richterswil

Fragen zum Spital: 044 787 21 21
www.paracelsus-spital.com

Impressum

natürlich kompetent Nr. 38 / Juli 2019

Herausgeber:

Trägerverein Paracelsus-Spital

Redaktion: Pascale Gmür (pag), Zürich

Visuelle Gestaltung: Viviane Wälchli, Zürich

Fotos: Heike Sommer, Guilhem de Lépinay, zVg, Soleo Edda Edzards

Redaktionsadresse:

Trägerverein Paracelsus-Spital

Bergstrasse 7, 8805 Richterswil

Telefon 044 251 51 35

info@traegerverein-paracelsus.ch

www.traegerverein-paracelsus.ch

PC-Konto 80-40372-6



ZEWO zertifiziert

natürlich kompetent erscheint dreimal jährlich und kann kostenlos abonniert werden.

